

Abb. 174 Wietzendorf FStNr. 13, Gde. Wietzendorf, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 268). Zwei Scheibenfibeln. M. 1:1. (Zeichnungen: F. Offermann)

Die Rechteckfibel besitzt einen Durchmesser von 1,6cm und hat einen abgesetzten Rand; die hervorstehende Grundplatte ist mittig durch ein eingeritztes Rautenmuster verziert. Nadelhalter und -rast sind noch vorhanden; die Nadel fehlt. Beide Fibeln sind bereits stark oxydiert. Die Kreuzemailscheibenfibel ist zusätzlich am Rand beschädigt; an der breitesten Stelle beträgt ihr Durchmesser noch 1,9 cm. Auch hier sind Nadelhalter und -rast noch vorhanden; die Nadel fehlt jedoch genau wie etwaige Email-Einsätze auf der Vorderseite, welche durch die charakteristischen kreisförmigen Einkerbungen angedeutet werden.

F, FM, FV: M. Bargfrede, Wietzendorf W.E. Lüdtke

Landkreis Helmstedt

269 Beienrode FStNr. 5, Gde. Lehre, Ldkr. Helmstedt

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Der Heimatforscher H.-D. Freese hat im Spätsommer 2022 beim Durchsehen von Luftbildern nördlich von Beienrode unmittelbar südlich der Schunter, die die Grenze zum Stadtgebiet Wolfsburg bildet, eine nahezu quadratische Grabenstruktur entdeckt. Noch deutlicher ist sie im Airborne Laserscan (ALS) zu erkennen (Abb. 175).

Der Fundplatz liegt auf einem Schunterwerder etwa 140m vom nördlichen Dorfrand entfernt und wird als Pferdeweide genutzt.

Es handelt sich um eine annähernd quadratische Anlage von ungefähr 40 × 40 m und einem inne-



Abb. 175 Beienrode FStNr. 5, Gde. Lehre, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 269). Grabenstruktur im ALS. (Kartengrundlage: LGLN; Grafik: A. Palka)

ren Maß von 27 × 27 m, wobei man einen ehemaligen Wall nur erahnen kann. Somit würde sich eine Grabenbreite von bis zu 13m ergeben.

Bei einer Begehung im Januar 2023 waren keine Spuren im Gelände mehr zu erkennen.

Im Umfeld der Anlage sind mehrere Fundstellen bekannt, die dem Mittelalter oder der Neuzeit zugerechnet werden. Nördlich der Schunter am südlichen Rand von Hattorf befinden sich eine spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Wasserburg und weitere zeitgleiche Siedlungsreste.

In der direkten Umgebung auf der südlichen Seite der Schunter sind zwei ähnliche Fundstellen erfasst. 440 m gen Westen entlang des Schunterverlaufs sollen laut einer Skizze von 1950 Reste einer Wallanlage vorhanden gewesen sein (FStNr. 2). Östlich vom alten Dorfkern in etwa 170 m Entfernung ist ebenfalls eine Wallanlage überliefert, die heute überbaut ist (FStNr. 3). Schon nach 1900 (spätestens 1983) waren hier keine Hinweise mehr auf eine Wal-

lanlage vorhanden. Der Fundplatz befindet sich ca. 250 m südöstlich der neu entdeckten Anlage.

Historische Karten aus dem 18. Jh. (von 1726, 1740 und 1759) zeigen meist zwei Bauten südlich der Schunter, die der FStNr. 2 und 3 entsprechen. Die westliche Anlage (FStNr. 2) wird teilweise als „Ballwall“ oder „Redoute“ und die östliche, FStNr. 3, als „Kleiner Pallwall“ bezeichnet. Letztere wird entweder zwischen zwei Schunterarmen oder südlich der Schunter abgebildet und kommt der Position des Befundes auf dem Luftbild am nächsten. Teilweise soll diese um 1740 noch als rechteckige Wallaufschüttung erkennbar gewesen sein.

Der Vergleich mit den Karten zeigt, dass die FStNr. 3 vermutlich zu weit südlich kartiert wurde und die jetzt entdeckte FStNr. 5 der Lage des „Kleinen Pallwalles“ entspricht.

Die Interpretation der schriftlichen Überlieferung zu Beienrode ist problematisch, da sich ein weiterer Ort namens Beienrode am Dorm ebenfalls an der Schunter befindet, sodass es zu Verwechslungen kommen kann. Die erste Erwähnung stammt aus dem Jahre 980 und beschreibt die Übertragung des Ortes „Bodenrode“ an einen Grafen namens Mamecho in der Grafschaft Haldensleben. Weitere Lehenvergaben ab dem 12. Jh. bezeugen den Ort als welfischen Besitz.

Ausgrabungen fanden bisher nicht statt. Die Fundstellen sind nur archivalisch und durch die Luftbilder erfasst. Die einzigen Geländeuntersuchungen stammen von 1950 und 1983, die mit Aus-

nahme „zahlreicher Steine“, die auf dem Acker lagen, keine weiteren Hinweise erbrachten. Der Lage, Form und Größe nach zu urteilen handelt es sich bei der Anlage in Beienrode (FStNr. 5) am wahrscheinlichsten um eine Motte.

Lit.: KRETZSCHMAR 1997: L. Kretzschmar, Die Schunterburgen. Ein Beitrag zur interdisziplinären Forschung zu Form, Funktion und Zeitstellung. Beihefte zum Braunschweigischen Jahrbuch 14 (Braunschweig 1997). – MEIER 1978: P. J. Meier, Die Kunstdenkmale des Kreises Braunschweig (Neudruck der Ausgabe von 1900). Kunstdenkmälerinventare Niedersachsens 7 (Osnabrück 1978) 3–4.

F, FM: H.-D. Freese; FV: Kreisarch. Helmstedt

A. Palka

270 Schöningen FStNr. 13 II, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt Altsteinzeit:

An der pleistozänen Fundstelle Schöningen 13 II wurden die Untersuchungen in den drei aktiven Grabungsschnitten „Speersockel“, „Obere Berme“ und „Untere Berme“ fortgesetzt. Dabei wurden ca. 250 m² ausgegraben.

Am Speersockel wurde ein Areal in den Verlandungsfolgen 2 (ab), 3 (b1-b2) und 4 (e3–4i) bei den Koordinaten x 691/Y 39–35/Z 98–99, wo sowohl ein junger Auerochse (seit 2021; s. zuletzt Fundchronik 2021, 170–172, Kat.Nr. 279; SERANGELI 2022), ein Elefant (seit 2017; s. zuletzt Fundchronik 2017,

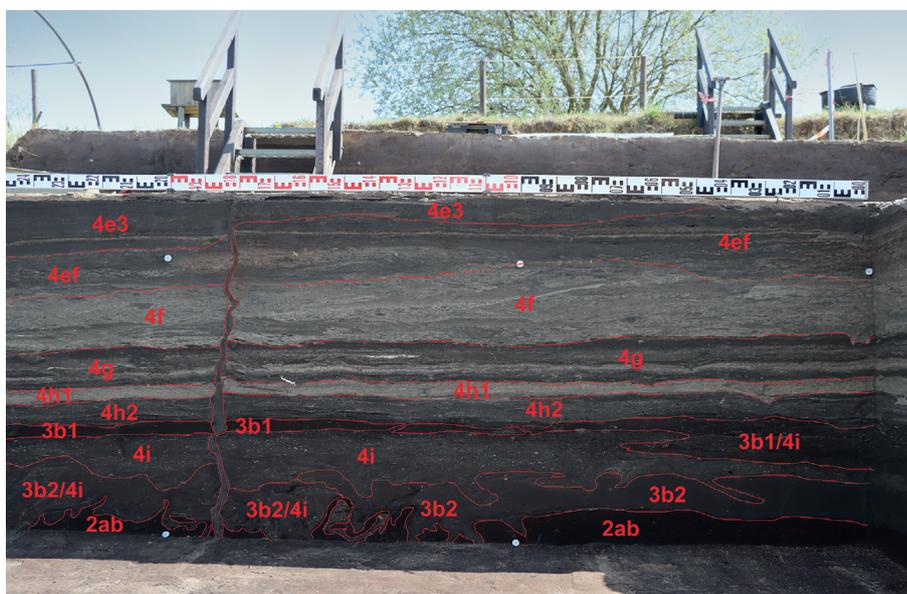


Abb. 176 Schöningen FStNr. 13 II, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 270). Profilabfolge am Speersockel, Schichten 2ab–4e3. (Grafik: F. Altamura)



Abb. 177 Schöningen FStNr. 13 II, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 270). Planum in der Verlandungsfolge 4, Schichten 4ce-5d2, auf der Höhe von +101 m NN. (Grafik: F. Altamura)

135–139 Kat.Nr. 160; SERANGELI et al. 2020) als auch Teile eines Nashornes (seit 2017) bereits ausgegraben wurden, erweitert. Hier ist wichtig zu vermerken, dass die Torfschicht 3b1 an dieser Stelle (an anderen Stellen 3ab) teilweise oberhalb von der Schicht 4i liegt (Abb. 176 und Abb. 177). Dies zeigt, dass der Übergang Verlandungsfolge 3 zur Verlandungsfolge 4 an dieser Stelle fließend ist und durch sich wiederholende, alternierende und komplexe Fazies am Seeufer gekennzeichnet ist. Es wurden hier 224 Knochen (u. a. Rind, Pferd, Hirsch, Nashorn und Biber) dokumentiert und geborgen.

Die meisten dieser Knochen gehören zum Skelett eines einzelnen Großrindes (Auerochse oder Steppenbison), das auf einer Fläche von ca. 30 m² verstreut gefunden wurde. Der Erhaltungszustand der Knochen ist im Vergleich zu dem im Vorjahr ausgegrabenen jungen Auerochsen relativ schlecht. Es wurden v. a. Wirbel und Rippen sowie einige Langknochen geborgen.

Weiter auf dem Speersockel wurde in der Verlandungsfolge 4 das Areal der Froststruktur mit Spaltenverfüllung (vgl. Fundchronik 2013, 120 Kat.Nr. 158, Abb. 100 F) bis × 698, Z 100,00-Z 99,00 weiter abgebaut und dokumentiert.

Auf der **Oberen Berme** wurden ca. 50 m² ausgegraben. Diese Fläche ist durch eine Verwerfung gekennzeichnet (vgl. Fundchronik 2017, 135 Kat.Nr. 160). Auch hier wurden zahlreiche Knochen, insgesamt 113 (u. a. Pferd und Hirsch, einige davon sind für die Entnahme von Knochenmark zerschlagen worden) und zehn Steinartefakte, darunter mehrere sorgfältig bearbeitete Steinwerkzeuge (Abb. 178) dokumentiert.



Abb. 178 Schöningen FStNr. 13 II, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 270). Von beiden Seiten retuschiertes Steinwerkzeug *in situ*. (Foto: F. Altamura)

Auf der **Unteren Berme** wurde die Grabungsfläche mit Trittsiegel um weitere 25 m² ausgeweitet, so dass sie eine Gesamtfläche von 68 m² erreichte. Auf dieser Fläche sind archäologische Funde zwar vorhanden, aber äußerst selten.

Besonders relevant war die Entdeckung von drei länglichen Verfärbungen, die bereits im Jahr

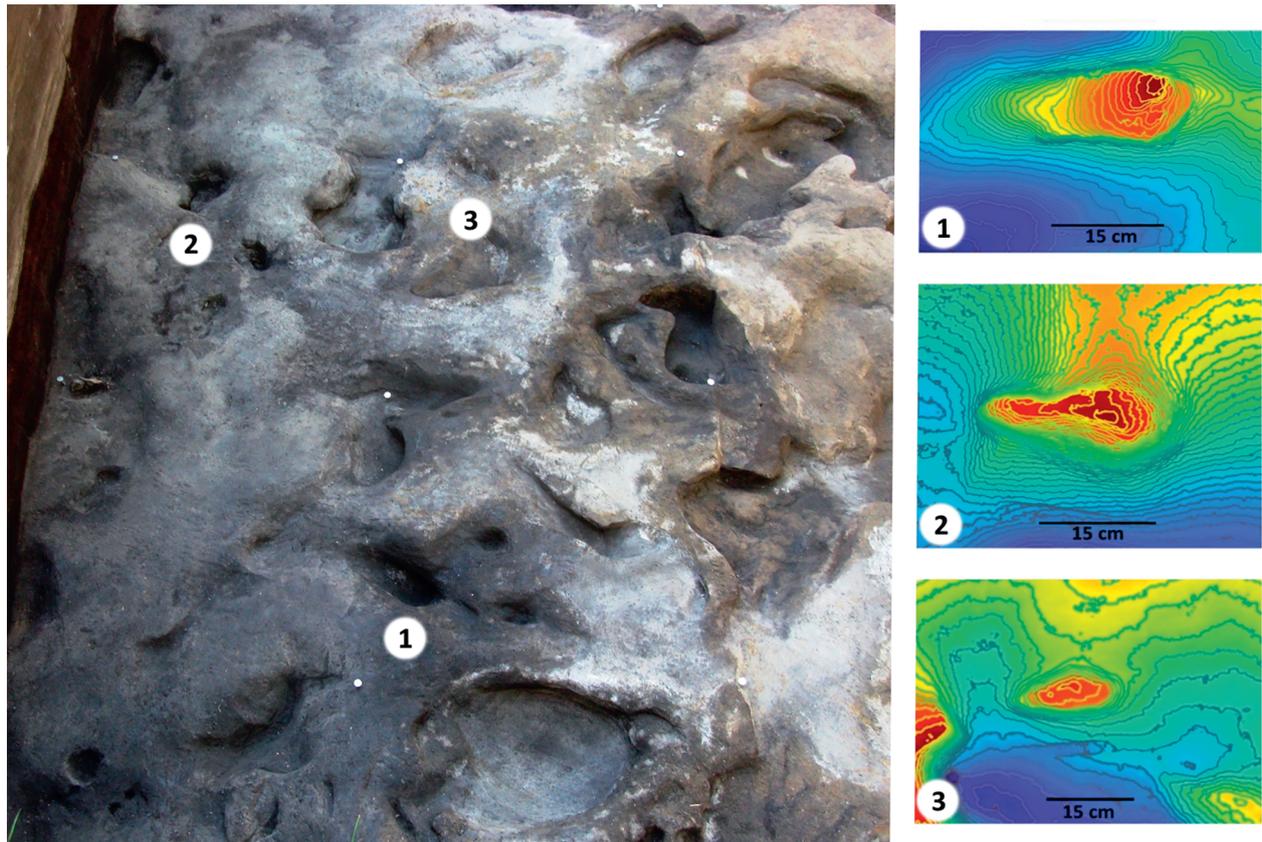


Abb. 179 Schöningen FStNr. 13 II, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 270). Untere Berme, Stand 2020; Fläche mit den Potentiellen Elefanten- und Homininen-Fußabdrücken. Die Höhenlinien rechts entsprechen 5 mm. (Grafik: F. Altamura)

2020 entdeckt wurden, aber erst 2021 und 2022 vollständig untersucht und für eine Publikation vorbereitet werden konnten (ALTAMURA et al. 2023). Bei der Ausgrabung und nach der Auswertung der Höhenmessungen wurde klar, dass es sich hier um menschliche Fußspuren handelt (Abb. 179). Mit einer Länge von 17 cm, 21,1 cm und 23,5 cm – dies entspricht den heutigen Schuhgrößen 27, 33 und 37 – könnten die zwei kleineren von Jugendlichen, die größere von einem Erwachsenen sein. Sie liefen barfuß. Bei den zwei größeren Fußabdrücken handelt es sich um rechte Füße. Beim kleineren ist ein rechter Fuß wahrscheinlich, aber nicht eindeutig. Jede Spur für sich ist nicht ganz eindeutig, aber da es sich insgesamt um drei handelt und da Artefakte in nur wenigen Meter Entfernung in derselben Schicht entdeckt wurden, ist eine Interpretation der Spuren als älteste menschliche Fußabdrücke in Deutschland gerechtfertigt.

Die meisten der in diesem Gebiet gefundenen Abdrücke stammen von Elefantenfährten. Einige

Fußabdrücke stammen auch von Nashörnern, Pferdeartigen und Boviden.

Lit.: ALTAMURA et al. 2023: F. Altamura/J. Lehmann/B. Rodríguez Álvarez/B. Urban/T. van Kolfschoten/I. Verheijen/N.J. Conard/J. Serangeli, Fossil footprints at the late Lower Palaeolithic site of Schöningen (Germany): A new line of research to animal and hominin paleoecology. *Quaternary Science Reviews* 310, 108094, 2023. [DOI: <https://doi.org/10.1016/j.quascirev.2023.108094>]. – SERANGELI 2022: Unter den Speeren: ein Auerochse. *Archäologie in Deutschland* 6, 2022, 57–58. – SERANGELI et al. 2020: J. Serangeli/I. Verheijen/B. Rodríguez Álvarez/F. Altamura/J. Lehmann/N. J. Conard, Elefanten in Schöningen. *Archäologie in Deutschland* 3, 2020, 8–13.

F: Universität Tübingen/NLD, Regionalreferat Hannover; FM: D. Mennella/J. Serangeli (Universität Tübingen); FV: zzt. Forschungsmus. Schöningen, später BLM D. Mennella/F. Altamura/J. Serangeli/I. Verheijen/N.J. Conard